

# „Qualifikationsprofil Jugendarbeit: Was Heisst hier eigentlich Professionalität?“

ZWEITES NETZWERKTRÉFFEN DES  
„THEORIE-PRAXIS-AUSTAUSCHES ZUM PROFESSIONELLEN SELBST-  
VERSTÄNDNIS DER JUGENDARBEIT (TPA\_SJ)“

Institut für Jugendarbeit Gauting

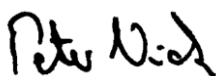
Montag, 29. Mai 2017, 18:00 Uhr -

Dienstag, 30. Mai 2017, 13:00 Uhr

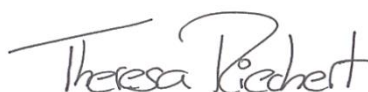
Das diesem Bericht zugrundeliegende Vorhaben wurde mit Mitteln des Bundesministeriums für Bildung und Forschung unter dem Förderkennzeichen 16OH21028 gefördert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung liegt bei den Autor\*innen.

Liebe Teilnehmende des Netzwerktreffens, liebe Interessierte am Theorie-Praxis-Austausch, am 29. und 30. Mai 2017 fand am Institut für Jugendarbeit das zweite Netzwerktreffen des TPA\_SJ zum Thema „Qualifikationsprofil Jugendarbeit: Was heißt hier eigentlich Professionalität?“ statt. Bei sommerlichen Temperaturen wurden die Ergebnisse aus Erhebungsphase I präsentiert und umfangreich diskutiert. Dementsprechend besteht auch die Zielsetzung der vorliegenden Dokumentation darin, zentrale Ergebnisse und Diskussionspunkte für die Weiterarbeit zu sichern. Dabei orientiert sich die Dokumentation weitestgehend am Ablaufplan der Veranstaltung und beinhaltet sowohl die Folien des Vortrags (*Kapitel 2*) als auch die Ergebnisse der Gruppenarbeiten aus der Kommentierungsphase I (*Kapitel 3*) und aus der Kommentierungsphase II (*Kapitel 4*). Abschließend erfolgt eine kurze Zusammenfassung und ein Ausblick über die weitere geplante Vorgehensweise des Projektes (*Kapitel 5*). Allen Teilnehmenden nochmals ganz herzlichen Dank für die engagierte Beteiligung und die konstruktiven Anregungen.

Mit vielen Grüßen aus Kempten



Prof. Dr. Peter Nick



Theresa Riechert, M. A.



Micha Jung, B. A.

Veranstalter: Forschungsprojekt „Jugendarbeit und Bildung – Implementierung in den Studiengang Soziale Arbeit (JuB\_Imp\_So)“  
Bahnhofstraße 61  
87435 Kempten (Allgäu)  
E-Mail: [jub\\_imp\\_so@hs-kempten.de](mailto:jub_imp_so@hs-kempten.de)  
Homepage: [www.hs-kempten.de/JuB\\_Imp\\_So.html](http://www.hs-kempten.de/JuB_Imp_So.html)

Verantwortlich: Prof. Dr. Peter Nick, Hochschule Kempten

Layout und Redaktion: Anna Brauckmann, Daniela Fischer, Micha Jung, Theresa Riechert

Fotos: Daniela Fischer

Stand: Juni 2017

# Inhalt

1. Format und Ablaufplan .....	<b>Fehler! Textmarke nicht definiert.</b>
2. „Qualifikationsprofil Jugendarbeit: Was heisst hier eigentlich Professionalität?“ .....	6
3. Kommentierung des Qualifikationsprofils I: Die einzelnen Dimensionen .....	32
4. Kommentierung des Qualifikationsprofils II: Der Blick aufs Ganze .....	35
5. Zusammenfassung und Ausblick .....	41
6.1 Anhang .....	42
6.1 Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer .....	42
6.2 Auszüge aus MAXQDA: Codebäume zu einzelnen Dimensionen .....	43



# 1. Format und Ablaufplan

Die beratende offene Netzwerkstruktur ist ein Format des Theorie-Praxis-Austausches zum professionellen Selbstverständnis der Jugendarbeit. Ihre Funktion ist der fachliche Austausch und die Vernetzung von Akteurinnen und Akteuren aus Praxis, Theorie, Lehre und Forschung bezogen auf das professionelle Selbstverständnis von Jugendarbeit. Im Rahmen des offenen Austausches fand am 28. Juni 2016 das erste Netzwerktreffen zum Thema „Professionelles Selbstverständnis der Jugendarbeit“ und daran anknüpfend die erste Workshop-Tagung „Theorie-Praxis-Austausch: Aspekte des professionellen Selbstverständnisses der Jugendarbeit“ am 22. und 23. November 2016 statt.



Diesmal lag der Fokus auf der Präsentation und Diskussion der Ergebnisse aus den Gruppeninterviews mit Vertreterinnen und Vertretern unterschiedlicher Arbeitsfelder von Jugendarbeit in Bayern, die im Zuge von Erhebungsphase I (März 2016 bis Februar 2017) geführt wurden. Die Auswertungsergebnisse wurden dabei als Diskussionsgrundlage für das „Qualifikationsprofil Jugendarbeit“ verwendet, zu dessen Kommentierung ausreichend Raum zur Verfügung stand.

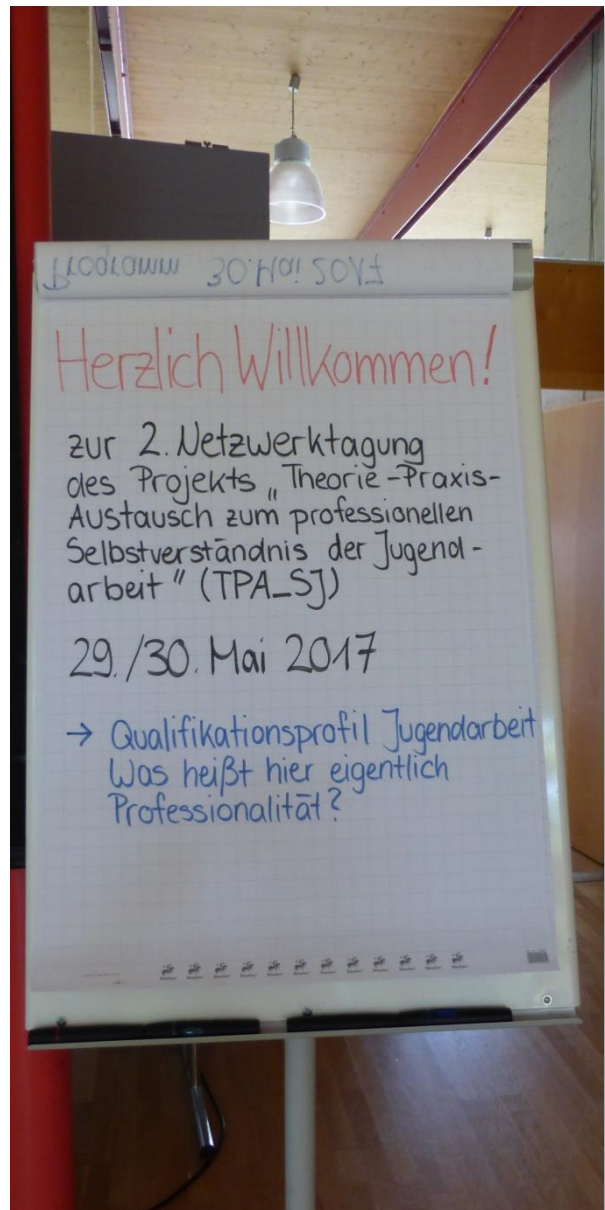
## ABLAUFPLAN

### Montag, 29. Mai 2017

- 17:30 Uhr Ankommen und Anmeldung
- 18:00 Uhr „**Qualifikationsprofil Jugendarbeit: Was heißt hier eigentlich Professionalität?**“
- 19:30 Uhr Informeller Austausch bei Abendsnack

### Dienstag, 30. Mai 2017

- 9:00 Uhr „**Qualifikationsprofil Jugendarbeit: Ein Beitrag zur Professionalitätsfrage?**“
- 09:30 Uhr **Kommentierung des Qualifikationsprofils I: Die einzelnen Dimensionen**
- 10:30 Uhr Kaffee-/ Teepause
- 11:00 Uhr **Kommentierung des Qualifikationsprofils II: Der Blick aufs Ganze**
- ab 12:30 Uhr Mittagessen





## 2. „Qualifikationsprofil Jugendarbeit: Was heisst hier eigentlich Professionalität?“

Zu Beginn der Veranstaltung begrüßte zunächst Herr Albert Fußmann seitens des Instituts für Jugendarbeit Gauting die Teilnehmenden, bevor Frau Prof. Dr. Patricia Pfeil im Namen des Forschungsprojekts JuB\_Imp\_So begrüßte. Sie richtete herzliche Grüße von Projektleiter Herrn Prof. Dr. Peter Nick aus, der an der Tagung leider nicht teilnehmen konnte. Dann wurde der geplante Ablauf der beiden Tage vorgestellt und anschließend Raum zum gegenseitigen Kennenlernen gegeben.

Den thematischen Auftakt machte dann der Vortrag zum Thema **„Qualifikationsprofil Jugendarbeit: Was heißt hier eigentlich Professionalität?“**.

Schwerpunkt waren Überlegungen zur Relevanz und Ausgestaltung eines Qualifikationsprofils Jugendarbeit und die Vorstellung der Ergebnisse

aus Erhebungsphase I. Die genauen Inhalte können Sie den nachfolgend aufgeführten Folien entnehmen.



## „Qualifikationsprofil Jugendarbeit: Was heißt hier eigentlich Professionalität?“

Theresa Riechert, Micha Jung, Hochschule Kempten  
Institut für Jugendarbeit, 29.05.2017

### Gliederung

- I. Die Zielsetzung: Qualifikationsprofil Jugendarbeit
- II. Das empirische Fundament: Ergebnisse aus den Gruppendiskussionen mit Fachkräften der Jugendarbeit in Bayern
- III. Ausblick



## I. Die Zielsetzung: *Qualifikationsprofil Jugendarbeit*

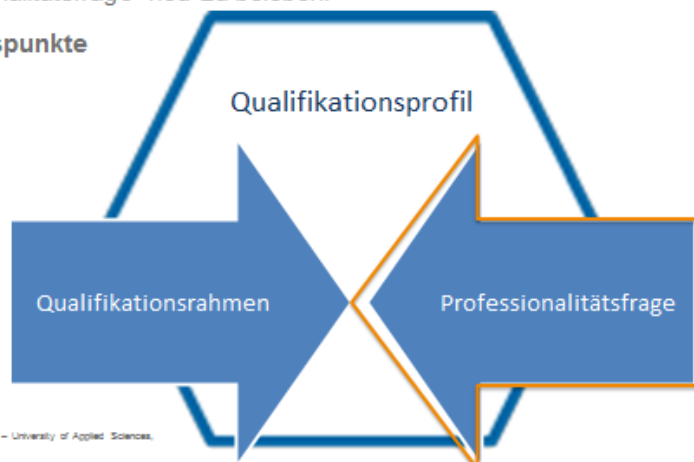
Organisation eines gleichberechtigten Austausches von Akteurinnen und Akteuren verschiedener Organisationsebenen, Arbeitsfelder und Träger von Jugendarbeit in Bayern zur Diskussion des professionellen Selbstverständnisses, um auf Grundlage dessen ein *Qualifikationsprofil Jugendarbeit* zu erstellen.



## Klärung und Bezugspunkte

**Klärung:** *Qualifikationsprofil Jugendarbeit* als systematische Bündelung der Kompetenzen, die fachlich-professionelles Handeln in der Jugendarbeit kennzeichnen und dadurch die Auseinandersetzung mit der Professionalitätsfrage neu zu beleben.

### 2 Bezugspunkte





## 1. Professionalitätsfrage der Jugendarbeit

Die Professionalitätsfrage zählt zu den „Dauerthemen der Jugendarbeit“ (Hafeneger 2013, S.423 u. a.)

### Herausforderungen:

- Allgemein: Jugendarbeit als „diffuse(s) Feld“ mit starker „Binnendifferenzierung“ in derzeitigen sozialpolitischen Umwälzungen (Thole 2003; vgl. Deinet et al. 2016, S.915 f.; Beher et al. 2004, S.273; vgl. Scherr 2003, S.150; vgl. u. a. Lindner 2006, S.9 ff.; Kessl 2013, S.55 f.)
- „Verschwinden eines genuinen sozialpädagogischen Arbeitsfeldes an Hochschulen und Universitäten“ (BAGLJAE 2017)

## 1. Professionalitätsfrage der Jugendarbeit

Exemplarische Antworten auf die Professionalitätsfrage:

- „Subjektorientierte Jugendarbeit“ als theoretisch-konzeptionelle Antwort (vgl. u. a. Scherr 1997, 2003)
- „Sozialpädagogische Profis“ als berufsbiographische Antwort (Thole et al. 1997)
- „Die Pädagogik der Kinder- und Jugendarbeit“ als ethnographische Antwort (Cloos et al. 2007; vgl. auch Müller et al. 2008)
- Das „Trapper-Modell“ als strukturtheoretische Betrachtungsweise (Müller 2005)
- Kompetenzorientierte Professionalitätsbestimmungen (Hafeneger 2013; Beher et al. 2004; Hess et al. 2004)

## 1. Professionalitätsfrage der Jugendarbeit

Relevanz einer kompetenzorientierten Betrachtungsweise:

- „Die Frage, mit welchen Qualifikationen diejenigen ausgestattet sein sollten, die sich in der ... Kinder- und Jugendarbeit ... beruflich engagieren, ist so ‚alt‘ wie dieses pädagogische Handlungsfeld“ (Thole et al. 2002, S. 159).
- „Ohne eine offene Debatte über die Frage, was unverzichtbare Kernelemente eines professionellen Qualifikationsprofils sind und wie diese gewährleistet werden können, werden Bemühungen um die Professionalisierung der Jugendarbeit an Grenzen stoßen und ggf. scheitern“ (Hafeneger 2013, S. 428).
- "Worin liegt die Gemeinsamkeit ihrer Arbeitsfelder und Arbeitsformen, die es erlaubt, von einem einheitlichen Berufsfeld und einem Beruf bzw. einer Profession Jugendarbeit zu sprechen?" (Scherr 2003, S.139).

## Bezugspunkte



## 2. Qualifikationsrahmen

- Qualifikationsrahmen sollen:
  - als „Innovationsmotoren“ Reformprozesse vorantreiben (lebenslanges Lernen, Entsprechung des Arbeitsmarktbedarfs, Erhöhung der Durchlässigkeit, ...)
  - berufliche, allgemeine und hochschulische Aus- und Weiterbildung systematisch abbilden und klassifizieren (vgl. Böhlinger 2013, S.39)
- Der Deutsche Qualifikationsrahmen (DQR) soll:
  - Bildungssystem transparenter und Abschlüsse vergleichbar machen,
  - Orientierung an Kompetenzen als Lernergebnisse fördern,
  - Durchlässigkeit zwischen (hoch)schulischer und beruflicher Bildung erhöhen,
  - Anerkennung von nicht-formal und informell erworbenen Kompetenzen ermöglichen.

(www.dqr.de)

## 2. Qualifikationsrahmen: DQR

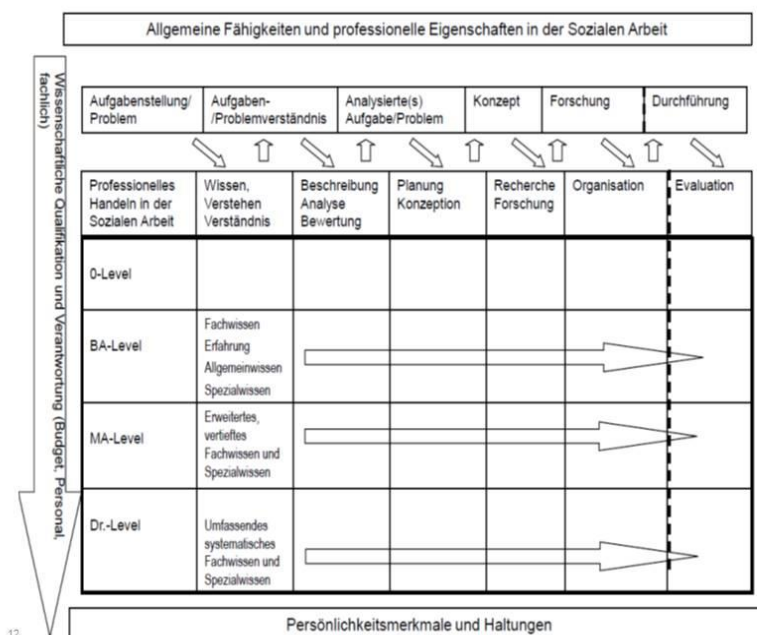
8 Niveaus, beschrieben durch Fach- und personale Kompetenz

Niveau	Niveauindikator			
	Anforderungsstruktur			
	<b>Fachkompetenz</b> Umfasst Wissen und Fertigkeiten. Sie ist die Fähigkeit und Bereitschaft, Aufgaben- und Problemstellung selbstständig, fachlich angemessen, methodengeleitet zu bearbeiten und das Ergebnis zu beurteilen.		<b>Personale Kompetenz</b> Umfasst Sozial- und Selbstkompetenz. Sie bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, sich weiterzuentwickeln und das eigene Leben selbstständig und verantwortlich im jeweiligen sozialen, kulturellen bzw. beruflichen Kontext zu gestalten.	
	<b>Wissen</b> bezeichnet die Gesamtheit der Fakten, Grundsätze, Theorien und Praxis in einem Lern- oder Arbeitsbereich als Ergebnis von Lernen und Verstehen.	<b>Fertigkeiten</b> bezeichnen die Fähigkeiten, Wissen anzuwenden und Know-how einzusetzen, um Aufgaben auszuführen und Probleme zu lösen. Wie im EQR werden Fertigkeiten als kognitive Fertigkeiten (logisches, intuitives und kreatives Denken) und als praktische Fertigkeiten (Geschicklichkeit und Verwendung von Methoden, Materialien, Werkzeugen und Instrumenten) beschrieben.	<b>Sozialkompetenz</b> bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, zielorientiert mit anderen zusammenzuarbeiten, ihre Interessen und sozialen Situationen zu erfassen, sich mit ihnen rational und verantwortungsbewusst auseinanderzusetzen und zu verständigen sowie die Arbeits- und Lebenswelt mitzugestalten.	<b>Selbstkompetenz</b> bezeichnet die Fähigkeit und Bereitschaft, selbstständig und verantwortlich zu handeln, eigenes und das Handeln anderer zu reflektieren und die eigene Handlungsfähigkeit weiterzuentwickeln.

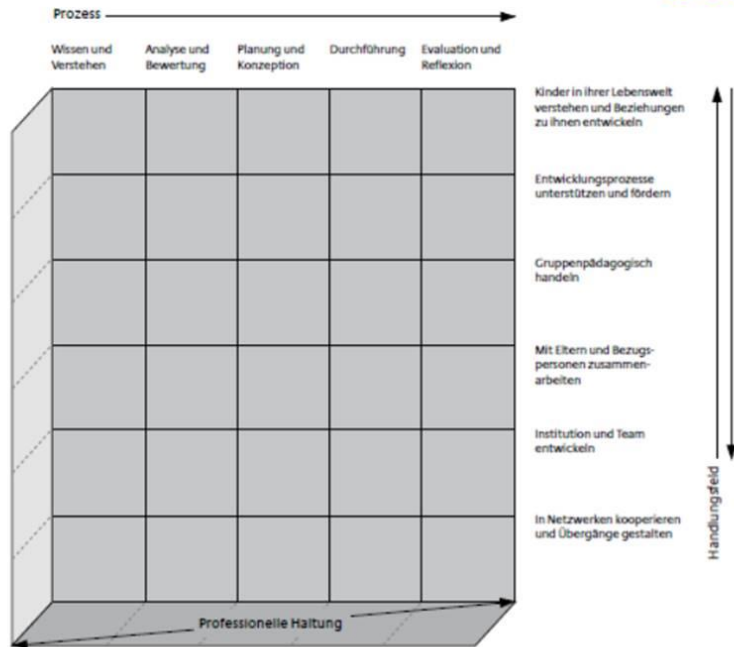
(Herrmann 2016, S.32)

Qualifikationsniveau im DQR	Kenntnisse und Fertigkeiten (Skizze)	Kompetenzen im Sinne von Verantwortung und Selbständigkeit
1	Grundlegendes Allgemeinwissen und Fertigkeiten	Arbeiten und Lernen unter direkter Anleitung
2	Grundlegende kognitive und praktische Fertigkeiten	Arbeiten und Lernen unter Anleitung
3	Eine Reihe kognitiver und praktische Fertigkeiten	Verantwortung für die Erledigung von Arbeits- und Lernaufgaben
4	Eine Reihe kognitiver und praktische Fertigkeiten für spezielle Fragestellungen	Selbständiges Tätigwerden und Beaufsichtigung der Routinearbeit anderer
5	Umfassende kognitive und praktische Fertigkeiten für abstrakte Fragestellungen	Leiten und Beaufsichtigen in Arbeits- und Lernkontexten mit nicht vorhersehbaren Änderungen
6	Beherrschung des Faches sowie Innovationsfähigkeit	Entscheidungsverantwortung in nicht vorhersehbaren Arbeits- und Lernkontexten
7	Spezialisierte Problemlösungsfertigkeiten für Forschung und/ oder Innovation	Leitung und Gestaltung komplexer Arbeits- und Lernkontexte, die neue strategische Ansätze fordern
8	Am weitesten entwickelte und spezialisierte Fertigkeiten für Forschung und/ oder Innovation	Leitungsautorität, Entwicklung neuer Ideen und Verfahren

## 2. Qualifikationsrahmen : QR Soziale Arbeit



## 2. Qualifikationsrahmen : QP Frühpädagogik



(Autorengruppe Fachschulwesen 2011, S. 15)

## 2. Qualifikationsrahmen: Der DQR als Herausforderung



Jugendarbeit und Bildung  
Implementierung in den  
Studiengang Soziale Arbeit

- Allgemein: Herausforderung für Hochschulen, Anstellungsträger und Fachkräfte
- Notwendigkeit der Beschreibung aller Qualifikationen über spezifische Sets von Kompetenzen
- Verknüpfung der DQR-Einstufung mit tariflichen Eingruppierungen
- Erreichbarkeit der angestrebten Ziele (Durchlässigkeit, Transparenz, Gleichwertigkeit)
- Kompetenzorientierte Strategie kann einen Beitrag zur Attraktivitätssteigerung für Fachkräfte leisten

(vgl. AGJ 2012; vgl. Herrmann 2016)



## Qualifikationsprofil Jugendarbeit: Wieso?

### Relevanz:

- Aktive Reaktion auf den Zeitgeist der Qualifikationsrahmen und Kompetenzorientierung
- Stärkung der öffentlichen und politischen Position von Jugendarbeit durch Verdeutlichung der Komplexität des Arbeitsfeldes
- Qualifikationsprofil als Anregung für die (hochschulische) Ausbildung
- Konkrete Empfehlungen für die Weiterentwicklung des Studienganges „Soziale Arbeit mit dem Schwerpunkt Jugendarbeit“

## Qualifikationsprofil Jugendarbeit: Wie konkret?

### Charakterisierung:

- *verallgemeinernd-spezifisch*: Frage nach erforderlichen Kompetenzen in Tätigkeitsfeldern der Jugendarbeit allgemein
- *fokussiert beruflich-professionell*: Frage nach notwendigen Kompetenzen qualifizierter, hauptberuflicher Fachkräfte
- *prozesshaft*: als unabgeschlossener Prozess und immer wieder neuem Anlass zur Diskussion zwischen verschiedenen Arbeitsfeldern, Theorie und Praxis
- *empirisch-diskursiv*: Erarbeitung auf Grundlage von empirischen Erhebungen einerseits und der Diskussion dieser Ergebnisse andererseits



## Klärung und Bezugspunkte

**Klärung:** *Qualifikationsprofil Jugendarbeit* als systematische Bündelung der Kompetenzen, die fachlich-professionelles Handeln in der Jugendarbeit kennzeichnen und dadurch die Auseinandersetzung mit der Professionalitätsfrage neu zu beleben.

### 2 Bezugspunkte



17 © Hochschule Kempten – University of Applied Sciences,

## II. Das empirische Fundament

Ergebnisse aus den Gruppendiskussionen mit Fachkräften der Jugendarbeit in Bayern

© Hochschule Kempten – University of Applied Sciences

## II. Das empirische Fundament

8 Gruppeninterviews mit Vertretern folgender Arbeitsfelder:

- Landesarbeitsgemeinschaft der kommunalen Jugendpflegerinnen und Jugendpfleger in Bayern (ABJ)
- Landesarbeitsgemeinschaft der Gemeindlichen Jugendarbeit in Bayern (AGJB)
- Landesarbeitsgemeinschaft Streetwork / Mobile Jugendarbeit in Bayern e. V. (Streetwork)
- Offene Kinder- und Jugendarbeit (Bezirkssprecher/innen) (OKJA)
- Landesarbeitsgemeinschaft der Jugendfarmen und Aktivspielplätze in Bayern e. V. (Laja)
- Geschäftsführer/innen der Stadt-, Kreis-, Bezirksjugendringe in Bayern (Jugendringe)
- Leiter/innen der Jugendbildungsstätten in Bayern (Jubis)
- Bildungsreferenten/-innen der Jugendverbände (Jugendverbände)

## II. Das empirische Fundament



## II. Das empirische Fundament

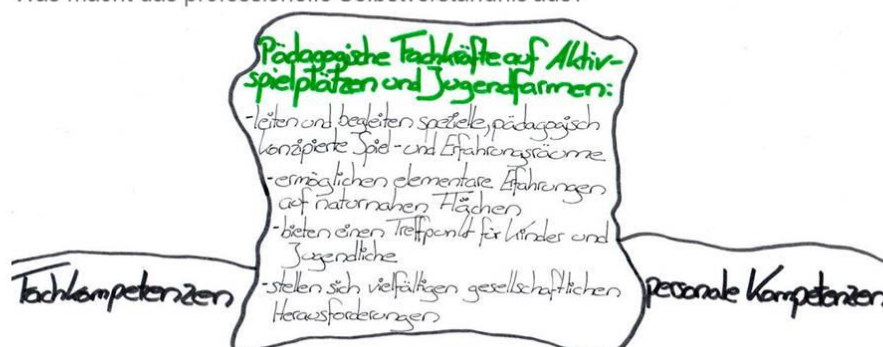
**Erhebungsmethode: Gruppeninterviews** (vgl. Schulz et al. 2012, S. 7)

- Zielsetzung: „... Analyse von Meinungen spezifischer Zielgruppen zu konkreten Stimuli“ (ebd.)
- Vorteile:
  - Erfassung kollektiv geteilter Meinungen und Orientierungsmuster
  - partizipatives Erhebungsformat
- Eigenes Befragungsdesign wurde variabel an verschiedene Kontexte angepasst; Gemeinsamkeiten:
  - ca. 1,5-stündige Interviews
  - weitgehend nicht-standardisiert
  - gleicher thematischer Impuls und gleiche Fragen

## II. Das empirische Fundament

**Fragestellungen der Gruppeninterviews:**

1. Welche Aufgaben umfasst die Tätigkeit von pädagogischen Fachkräften in dem jeweiligen Arbeitsfeld?
2. Welche Qualifikationen benötigen pädagogische Fachkräfte in dem jeweiligen Arbeitsfeld?“
3. Was macht das professionelle Selbstverständnis aus?



## II. Das empirische Fundament

### Auswertungsvorgehen:

- 1) Transkription und freie Codierung der Interviews
- 2) Freie Codierung und Kategorisierung als zirkulärer Prozess
- 3) Miteinbeziehung der veröffentlichten Qualitätsstandards der jeweiligen Arbeitsfelder (u. a. BJR 2014, BJR 2012, BJR 2011, BJR 2008, LAG Streetwork 2014)

### Allgemeine Auswertungsperspektive: „Qualifikationsprofil Jugendarbeit“

- Anknüpfung an einem kompetenzorientierten Ansatz von Professionalität (vgl. Cramer 2016, S. 53) und der Frage, „... was unverzichtbare Kernelemente eines professionellen Qualifikationsprofils sind“ (Hafeneger 2013, S. 423)
- Bezug zu bestehenden Qualifikationsprofilen und Qualifikationsrahmen

## II. Das empirische Fundament

F:\SHK\2. TPA\_S\TPA\_S\TPA\_SJ.mx12 - MAXQDA Plus 12 (Release 12.3.1)

Projekt Ansicht Dokumente Codes Variablen Analyse Mixed Methods Visual Tools >>

Charakterisierung des Arbeitsfeldes

### Liste der Codes

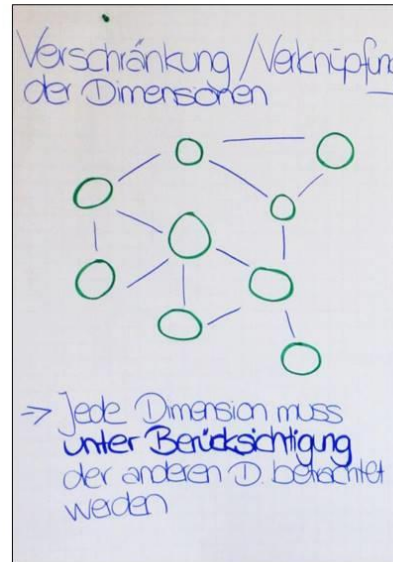
Code	Anzahl	Code	Anzahl
<b>Dokumente</b>	<b>2047</b>	<b>Codesystem</b>	<b>2047</b>
Jugendverbände	135	Professionelle Berufsidentität	129
Jugendringe	161	wissenschaftliche und theoretische Fundierung	202
ABJ (kommunale Jug...)	244	pädagogisch-professionelles Handeln	447
OKJA	231	pädagogische Grundhaltung	226
JuBis	120	Verwaltung und Organisationsmanagement	330
LAJA	529	personale Kompetenz	256
AGJB (Gemeindejug...)	198	Interessensvertretung / Lobbyarbeit / politisches Agieren	72
Streetwork	143	Charakterisierung des Arbeitsfeldes	335
Qualitätsstandards ...	286	Prägnante Zitate	50
<b>Sets</b>	<b>3423</b>	<b>Sets</b>	<b>0</b>

0 0 0 0 Einfache Codin

## II. Das empirische Fundament

### Allgemeine Anmerkungen:

- Fokus auf Gemeinsamkeiten, trotz Spezifika der Arbeitsfelder
- Frage nach Spezifika der Jugendarbeit, insbesondere in Dimension „Charakterisierung des Arbeitsfeldes“ aufgegriffen
- Die Dimensionen sind vielfach miteinander verschränkt



## II. Das empirische Fundament

### Dimensionen als Strukturierungsvorschlag

- 0) Charakterisierung des Arbeitsfeldes
- 1) Professionelle Berufsidentität
- 2) Wissenschaftliche und theoretische Fundierung
- 3) Pädagogisch-professionelles Handeln
- 4) Politisches Handeln
- 5) Verwaltungshandeln und Organisationsmanagement
- 6) Pädagogische Grundhaltung
- 7) Personale Kompetenzen



## 0) Charakterisierung des Arbeitsfeldes

Die Berufstätigkeit in der Jugendarbeit lässt sich allgemein anhand folgender Aspekte charakterisieren:

- spezifischer, proaktiv-gestalterischer Auftrag, der sich auf Kinder und Jugendliche und die Gestaltung von jugendlichen Freiräumen allgemein richtet,
- die Freiwilligkeit der Teilnahme (Kommstruktur) und damit verknüpft die partizipative Ausrichtung der eigenen Arbeit,
- der große Gestaltungsspielraum, aber auch die -notwendigkeit in einem hochkomplexem Feld

„Also eigentlich alles, was ich tue, ist darauf angelegt, dass die Menschen, Kinder, Jugendlichen und dann später auch Erwachsenen Eigenverantwortung übernehmen und später dann auch Verantwortung für die Gesellschaft.“ (Jugendringe)

„Partizipationsbereitschaft“ (Laja)

„Also, da gibt es erst mal nicht unbedingt jemanden, der dir sagt: "Dies und das und das musst du tun“ [...] **Tf:** Ja, du hast die Gestaltungsmöglichkeit, aber damit musst du auch umgehen können.“ (ABJ)

„Also, die Jugendlichen entscheiden, wann wollen sie einen Kontakt aufbauen, abbrechen, erhalten, je nachdem.“ (Streetwork)

„Das ist, denke ich, ein ganz großes Aufgabengebiet. Jugendlichen nicht nur den Raum zu geben, also sie erst mal finden zu können und da sein können, sondern sie dann dazu zu bekommen, selbst für sich wieder aktiv zu werden, um a) die eigene Freizeit zu gestalten, oder b) eben auch gesellschaftlich wieder aktiv zu werden.“ (OKJA)

„Und ich glaube, die Chance in Jugendverbänden ist ja, dass wir einfach diese unverzweckten Räume eröffnen können.“ (Jugendverbände)



## 1) Professionelle Berufsidentität

Grundlage allen professionellen Handelns stellt die Erarbeitung einer individuellen Berufsidentität und eines fachlichen Selbstverständnisses dar. Dies wird für folgende Bereiche beschrieben:

- Identifikation mit dem Feld Jugendarbeit und damit verbundenen Prinzipien wie die Beanspruchung des Bildungsbegriffs, das Vertreten einer ressourcenorientierten Sicht sowie das Einstehen für die Jugendlichen und die Jugendarbeit mit Ihren Spezifika
- Identität als Fachkraft im Feld Jugendarbeit verbunden mit einem individuellen professionellen Rollenverständnis in Abgrenzung zu Ehrenamt sowie Zuständigkeiten anderer Felder der Sozialen Arbeit und darüberhinausgehende Angebote und dem Vertreten der eigenen Arbeit und deren Bedeutung
- Identität als Fachkraft der Sozialen Arbeit

„Was ich noch wichtig finde, dass jede Berufsgruppe im Endeffekt schon - ganz wichtig ist ja, ein berufliches Selbstverständnis zu entwickeln.“ (ABJ)

„... wichtiger Ansatzpunkt, das Professionsverständnis zu schärfen“ (ABJ)

„Aber es muss alles fachlich fundiert sein.“ (OKJA)

„Klares Rollenverständnis“ (Laja)

„... breit gefächertes Aufgabenfeld ist, wo ich auch mit sehr vielen Problemsituationen konfrontiert bin, da brauche ich einen hohen fachlichen Standard, um überhaupt mit diesen Situationen adäquat umgehen zu können.“ (OKJA)

„Und ich glaube, da sind wir alle immer in einem Spannungsfeld, wo wir sagen müssen: Was biete ich denn an, welche Rolle nehme ich ein? Also, die Kompetenz muss man irgendwie haben, sich da zu positionieren ...“ (AGJB)

„Ich brauch den Arsch in der Hose, um für mich in der Jugendarbeit den Bildungsbegriff zu beanspruchen.“ (JuBis)

„Ich würde noch tiefer gehen, das ist nicht Sprach-, ich glaube, das ist wirklich eine Wertekompetenz. Change Management, lebenslanges Lernen, Methodenvielfalt, alles geht ja nur auf der Basis, dass du eine Orientierung hast.“ (JuBis)

## 2) Wissenschaftliche und theoretische Fundierung

Zur professionellen Gestaltung der eigenen Arbeit bedarf es der wissenschaftlichen und theoretischen Fundierung durch

- Theorien der und Strukturwissen über die Soziale Arbeit, die Jugendarbeit und ihrer Bezugsdisziplinen (insbesondere Soziologie, Pädagogik, Psychologie)
- Wissen um und Verstehen von jugendlichen Lebenswelten, politischen Strukturen, gesellschaftspolitischen Entwicklungen und relevanten rechtlichen Grundlagen
- und ihrem Transfer in die eigene berufliche Praxis

„Schon auch ein bisschen wissenschaftlich arbeiten, sich eben Informationen beschaffen, wie der Kollege meinte, aber eben auch ein Konzept erstellen, Konzepte schreiben“ (ABJ)

„Und die Prinzipien der Jugendarbeit nicht nur Strukturen, auch die Prinzipien.“ (JuBis)

„Wissen um Strukturen“ (LAJA)

„Wissen um Strukturen der Kommunalpolitik“ (Jugendringe)

„Auch Kenntnisse in den verschiedensten Rechtsbereichen.“ (Jugendringe)

„wie jetzt die soziologischen, psychologischen und pädagogischen Inhalte, die sind schon in Ordnung. Und da zehre ich auch bis heute teilweise davon.“ (AGJB)

„... gesellschaftspolitisch zu wissen, was geht gerade ab“ (OKJA)

„Verortung der Jugendarbeit im Gesamtgesetzskontext.“ (ABJ)

„... zu wissen: ,Wie bin ich vernetzt, wo muss ich mir Hilfe holen, wenn ich weiß, mein Aufgabenbereich endet hier, und wo kann ich schnell Hilfe holen oder wo weiß ich, wer dann überhaupt dafür zuständig ist, für den Fall.“ (OKJA)

### 3) Pädagogisch-professionelles Handeln

Pädagogische Handlungen müssen fachkundig geplant / konzipiert, durchgeführt, reflektiert und auch repräsentiert werden können.

Wesentliche Aspekte sind:

- das Erkennen, Fördern, Gestalten und Reflektieren von Partizipationsprozessen,
- die Konzeptionsentwicklung und Gestaltung von Bildungsorten,
- die situationsangepasste Anwendung von Methoden und Umsetzung spezifischer Ansätze,
- die Arbeit mit Gruppen und Einzelpersonen,
- die Weitervermittlung an und Zusammenarbeit mit andere(n) (pädagogischen) Instanzen,
- die Repräsentation der eigenen Arbeit als fachlich fundiert

#### „Angebotsstrukturen erstellen“ (AGJB)

„... so ein bisschen pädagogische Inhalte haben wir schon auch, auch wenn wir sie versteckt anwenden“ (Jugendringe)

„Gruppenarbeit - Kenntnisse über Dynamiken in Gruppenarbeit“ (ABJ)

„Partizipation ermöglichen & anregen“ (Laja)

„Das ist, denke ich, ein ganz großes Aufgabengebiet. Jugendlichen nicht nur den Raum zu geben, also sie erst mal finden zu können und da sein können, sondern sie dann dazu zu bekommen, selbst für sich wieder aktiv zu werden, um a) die eigene Freizeit zu gestalten, oder b) eben auch gesellschaftlich wieder aktiv zu werden.“ (OKJA)

„Und das mache ich ... durch Leute zusammenscheißen, wenn sie sich nicht an Regeln halten, durch Regeln aufstellen, ...“ (OKJA)

„Das ist auch wieder so ein Punkt für da: Beziehungsarbeit. Das ist eine Basis für unsere Arbeit, Beziehung zur Klientel.“ (Streetwork)

„aber wirklich zu schauen: Mit wem arbeite ich und was brauchen die? Also auch da noch mal ganz differenziert und unterschiedliche Dinge. Und sie damit abholen und ihnen das geben, was sie brauchen, ...“ (JuBis)

„Aber man hat schon diese Mittler-, Netzwerkerfunktion irgendwie.“ (Streetwork)

#### 4) Politisches Handeln

Das politische Handeln umfasst das Einstehen für die Belange von Kindern, Jugendlichen und Jugendarbeit in der Gesellschaft allgemein und insbesondere gegenüber Anstellungsträgern, politischen Entscheidungsträgern und (lokaler) Öffentlichkeit. Dazu gehört:

- das Erkennen vielfältiger und unterschiedlicher gesellschaftlicher Probleme und aktueller Bedürfnisse von Jugendlichen,
- die Befähigung und Unterstützung von Jugendlichen öffentlich für ihre Belange einzustehen,
- die Verteidigung und Schaffung von Räumen für Jugendliche,
- die Lobbyarbeit und bewusste Einflussnahme auf Jugendpolitik,
- das Einstehen für die Jugendarbeit und die Vertretung eigener Interessen als Fachkräfte in der Jugendarbeit.

„Reagieren auf gesellschaftliche und politische Entwicklungen“  
(Jubis)

„Ich denke, das ist auch eine Aufgabe, diesen Bedarf eben weiterzugeben, das steht auch drauf, also Lobby- und Anwaltsfunktion ...“ (Streetwork)

„Also, ich glaube, eine Querschnittsaufgabe ist auf jeden Fall die Lobbyarbeit.“  
(Jugendverbände)

„die Fähigkeit, sich stark zu machen für Jugendliche, also gerade Lobbyarbeit.“ (OKJA)

„Aber ich glaube, sie haben erst einmal viel die Analyse. Wie erfasst man es überhaupt, was jetzt gerade - also als Grundlage, oder ist das dann ...

"bessere Mitarbeitervertretungsorganisation" oder "Arbeitspolitik". Also ich finde, wir sollten einfach besser organisiert sein gewerkschaftlich. Und wir sind halt viel Gutmenschen und schlucken viel, aber arbeitspolitisch ... Da sollten (wir) uns besser organisieren.“ (Laja)

Tf: Bedarfe erkennen“ (ABJ)  
„Politisches, strategisches Handeln.“  
(Jugendringe)



## 5) Verwaltungshandeln und Organisationsmanagement

Neben pädagogischen Kompetenzen werden Kenntnisse und Fähigkeiten zur organisatorischen Gestaltung der jeweiligen Einrichtung / des jeweiligen Arbeitsbereiches benannt. Hierunter fallen Aspekte wie:

- Verwaltung der eigenen Einrichtung und/oder Organisation,
- Gestaltung finanzieller Rahmenbedingungen insbesondere Haushaltsverantwortung, Haushaltsplanung, Mittelakquise,
- Personalverwaltung und Personalführung,
- Öffentlichkeitsarbeit,
- Projektmanagement,
- Qualitätsmanagement (Qualitätsentwicklung, -sicherung und Evaluation),
- Arbeit in und mit Netzwerken in verschiedenen Konstellationen und mit unterschiedlichen Zielsetzungen.

*„Also nicht nur mit Zahlen umgehen zu können, sondern halt auch wirklich, jetzt sind wir wieder bei der Behörde, da gibt es eigene Haushaltsstellen: ‚Bitte beplane die, was brauchst du und was hast du vor‘“ (ABJ).*

„Personalführung“ (Jugendringe)

„Ganz wichtig ist auch, der Verwaltung zu widerstehen.“ (ABJ)

„Für mich, wenn ich darüber nachdenke, dann ist es das Führen der Geschäfte aus einem sozialen Sinnzusammenhang.“ (Jugendringe)

„Öffentlichkeitsarbeit“ (Laja)

„... betriebswirtschaftlich denken zu können“ (JuBis)

„Pressegeschichte“ (AGJB)

„Rauszufinden, wen ich zu welchen Töpfen befragen kann, damit Kohle reinkommt“ (OKJA)

*„Arbeitsfeldkompetenz dazu, dass ich weiß, welche Akteure sind noch in dem Bereich oder grenzen (an), welche Schnittstellen sind zu anderen Bereich. Netzwerkarbeit einfach in dem Feld.“ (Jugendringe)*

„Einrichtungsleitung“ (OKJA)

„Projektmanagement“ (AGJB)

## 6) Pädagogische Grundhaltung

Beschrieben wird eine Haltung die dem Handeln in der Jugendarbeit zugrunde liegt und förderlich ist für eine pädagogisch-professionelle Beziehungsgestaltung. Unterscheiden lassen sich:

- allgemein pädagogische Grundhaltungen wie einerseits Verlässlichkeit, Sensibilität, Resilienz, Reflexionsfähigkeit sowie Toleranz und andererseits stark fachlich, durch spezifische Ansätze geprägte Aspekte, wie Empathie, Echtheit und Wertschätzung / Akzeptanz (Bedingungslose positive Zuwendung)
- Grundhaltungen, die speziell für die Jugendarbeit als relevant erachtet werden wie Parteilichkeit, Orientierung an den Interessen und Potentialen der Jugendlichen, Wahrnehmung und Umgang mit Heterogenität, Improvisationsfähigkeit, Risikobereitschaft, Frustrationstoleranz / Belastbarkeit.

„Ich finde diese Fähigkeit zur Selbstreflexion wirklich absolut zentral. Und das ist auch das, was ich aus dem Studium mitnehme“ (AGJB).

„kongruent zu den Kindern sind, aber auch zu unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern“ (Laja)

„Aber eben, wie gesagt, auch wirklich diese Neutralität. Das ist ja dieses Akzeptierende. Das bedeutet, nach allen Richtungen: Ich muss das nicht unbedingt gut finden und ich muss das auch nicht positiv benennen.“ (Streetwork)

„Man muss auch so eine Haltung haben, also, das vereint das mehr oder weniger: Die Haltung muss man nach außen hin zeigen und nicht nur Jugendlichen, sondern auch den ganzen Leuten, die Entscheidungsträger sind.“ (Streetwork)

„... dann muss ich empathiefähig sein. Ich muss auf Leute zugehen können, ich muss wissen, wann spreche ich jemanden an, wann lasse ich ihn in Frieden.“ (OKJA)

„Vertrauen ausstrahlen in die Kinder, dass sie die Kompetenz haben, das Risiko des Lebens oder die Risiken ... wo auch immer eingehen zu können“ (Laja)



## 7) Personale Kompetenzen

Unter personalen Kompetenzen, werden allgemeine, nicht-fachspezifische oder professionstypische Fähigkeiten subsummiert, die zur professionellen Bewältigung beruflicher Aufgaben als erforderlich benannt wurden. Benannt wurden vielfältige Aspekte:

- Kognitive Fähigkeiten wie Entscheidungsfähigkeit, systemisches Denken, ...
- Selbstmanagement wie Selbstständigkeit, Zeitmanagement, ...
- Handlungskompetenzen wie situationsangemessenes Handeln, ...
- allgemeine Kompetenzen wie „gesunder Menschenverstand“, Humor, ...
- Umgang mit psychischen Belastungen: u.a. stabile Persönlichkeit, Geduld
- Wissensmanagement
- Kommunikative Fähigkeiten
- ergänzt durch vielfältige wünschenswerte Kompetenzen

### „Informationsbeschaffungskompetenz“ (ABJ)

„Ich glaube, man braucht dann auch eine gewisse Kreativität, um vielleicht eine neue Lösung für Probleme zu finden ...“ (Streetwork)

„Teamfähigkeit“ (Laja)

„Kommunikationsfähigkeit“ (Jugendringe)

### „Also eine ganz hohe Selbstbildungsfähigkeit“ (AGJB)

„Selbstmanagement“ (OKJA)

„Wie weit geht mein Kopf auseinander, was tue ich alles rein und wie schnell kann ich mir Wissen aneignen.“ (OKJA)

### „Inkompetenzkompensationskompetenz“ (ABJ)

„Ich habe den ‚gesunden Menschenverstand‘ aufgeschrieben, weil ich immer, das manchmal so ein bisschen vermisse.“ (Laja)

„mit Informationen umgehen“ (JuBis)

„Man muss ... in der Lage sein, sich selber eine Struktur zu geben, denn man kriegt sie nicht. ... Sonst verliert man sich in Verwaltungskram oder unwichtigen Dingen. ... Und wenn man da keine Struktur hat und nicht in der Lage ist, sich die zu geben, dann kommt man hier total in den Wald hinein“ (Jugendringe).

„Anpassungsfähigkeit“ (OKJA)

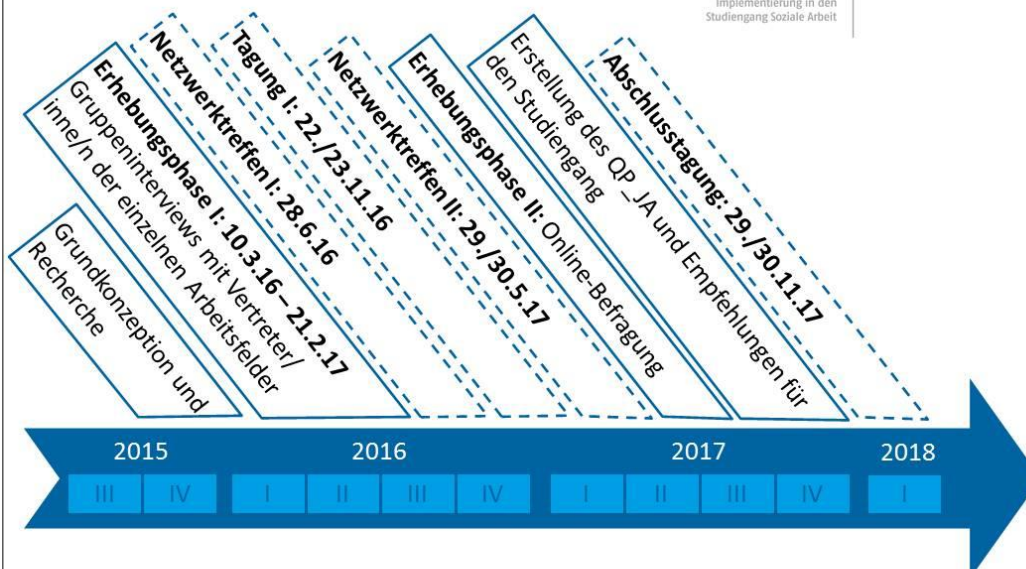
„gute Nerven“ (Jugendringe)

## II. Das empirische Fundament

### Dimensionen als Strukturierungsvorschlag

- 0) Charakterisierung des Arbeitsfeldes
- 1) Professionelle Berufsidentität
- 2) Wissenschaftliche und theoretische Fundierung
- 3) Pädagogisch-professionelles Handeln
- 4) Politisches Handeln
- 5) Verwaltungshandeln und Organisationsmanagement
- 6) Pädagogische Grundhaltung
- 7) Personale Kompetenzen

## III. Ausblick: wie weiter?



## Literatur



**Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe** (2012): Herausforderungen des Deutschen Qualifikationsrahmens (DQR) für die Kinder- und Jugendhilfe. Stellungnahme der Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendhilfe – AGJ. Im Internet unter: <https://www.agj.de/fileadmin/files/positionen/2012/DQR.pdf>. Zuletzt aufgerufen am 28.05.2017.

**Autorengruppe Fachschulwesen** (2011): Qualifikationsprofil Frühpädagogik – Fachschule / Fachakademie. Im Internet unter: <http://www.weiterbildungsinitiative.de/publikationen/details/data/qualifikationsprofil-fruehpaedagogik-fachschule-fachakademie/>. Zuletzt aufgerufen am 28.05.2017.

**BJR** (2014): Fachkräfte in der Kinder- und Jugendarbeit. Empfehlungen zur Qualifikation der Fachkräfte in der Kinder- und Jugendarbeit Empfehlungen des Bayerischen Jugendrings nach § 85 Abs. 2 SGB VIII für die Jugendämter in Bayern. Online verfügbar unter [http://www.bjr.de/fileadmin/user\\_upload/publikationen/EM\\_Fachkraefte/index.html](http://www.bjr.de/fileadmin/user_upload/publikationen/EM_Fachkraefte/index.html). Zuletzt geprüft am 10.12.2015.

**BJR (Hrsg.)** (2012): Offene Kinder- und Jugendarbeit in Bayern. Teil 3: Perspektiven und Herausforderungen für das Arbeitsfeld Offene Kinder- und Jugendarbeit mit hauptberuflichem Fachpersonal. Unter Mitarbeit von Martin Windisch. Online verfügbar unter [http://www.bjr.de/fileadmin/user\\_upload/publikationen/arbeitshilfen/OKJA\\_2013\\_Teil\\_3/files/assets/common/downloads/publication.pdf](http://www.bjr.de/fileadmin/user_upload/publikationen/arbeitshilfen/OKJA_2013_Teil_3/files/assets/common/downloads/publication.pdf). Zuletzt geprüft am 21.01.2016.

**BJR** (2011): Standards für die Kommunale Jugendarbeit in Bayern. Empfehlungen des Bayerischen Jugendrings nach § 85 Abs. 2 SGB VIII für die Jugendämter in Bayern. Grundlagen, Aufgaben, Rahmenbedingungen und Standards für die Kommunale Jugendarbeit in Bayern. Unter Mitarbeit von Winfried Pletzer. Online verfügbar unter [https://www.bjr.de/fileadmin/user\\_upload/Praeventiver\\_Jugendschutz/Standards\\_Kommunale\\_Jugendarbeit\\_in\\_Bayern.pdf](https://www.bjr.de/fileadmin/user_upload/Praeventiver_Jugendschutz/Standards_Kommunale_Jugendarbeit_in_Bayern.pdf). Zuletzt geprüft am 18.01.2016.

## Literatur



**BJR** (2008): Standards der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in Bayern in Einrichtungen mit hauptberuflichem pädagogischem Fachpersonal. Empfehlungen des Bayerischen Jugendrings. Unter Mitarbeit von Winfried Pletzer und Frank Schallenberg. Online verfügbar unter [https://www.bjr.de/fileadmin/user\\_upload/StandardsOKJA%20Dezember2008.pdf](https://www.bjr.de/fileadmin/user_upload/StandardsOKJA%20Dezember2008.pdf). Zuletzt geprüft am 18.01.2016.

**Behr, Karin; Gragert, Nicola** (2004): Aufgabenprofile und Qualifikationsanforderungen in den Arbeitsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe. Tageseinrichtungen für Kinder, Hilfen zur Erziehung, Kinder- und Jugendarbeit, Jugendamt. Abschlussbericht Band 2. Online verfügbar unter [http://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/fileadmin/Files/Aufgabenprofile/Band\\_2.pdf](http://www.forschungsverbund.tu-dortmund.de/fileadmin/Files/Aufgabenprofile/Band_2.pdf). Zuletzt geprüft am 29.10.2015.

**Bohlinger, Sandra** (2013): Eine Landkarte der Qualifikationsrahmen und eine kurze Geschichte ihrer globalen Entwicklung. In: Berufsbildung in Wissenschaft und Praxis 42 (2), S. 38–41.

**Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter (BAGLJAE)** (2017): Appell an die Hochschulen und Universitäten. Jugendarbeit studieren. Zum Verschwinden eines genuin sozialpädagogischen Arbeitsfeldes an Hochschulen und Universitäten. Im Internet unter: <http://www.bag-landesjugendaemter.de/empfehlungen/index.php>. Zuletzt aufgerufen am 27.05.2017.

**Cloos, Peter; Köngeter, Stefan; Müller, Burkhard; Thole, Werner** (2007): Die Pädagogik der Kinder- und Jugendarbeit. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.

**Cramer, Colin** (2016): Forschung zum Lehrerinnen- und Lehrerberuf. Systematisierung und disziplinäre Verortung eines weiten Forschungsfeldes. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.

**Deinet, Ulrich; Janowicz, Michael (Hrsg.)** (2016): Berufsperspektive Offene Kinder- und Jugendarbeit. Bausteine für Personal- und Organisationsentwicklung. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

**Fachbereichstag Soziale Arbeit (FBTS)** (2016): Qualifikationsrahmen Soziale Arbeit (QR SozArb). Version 6.0. Im Internet unter: [www.fbts.de/fileadmin/fbts/QR\\_SozArb\\_Version\\_6.0.pdf](http://www.fbts.de/fileadmin/fbts/QR_SozArb_Version_6.0.pdf). Zuletzt geprüft am 28.05.2017.



## Literatur



- Hafeneger, Benno** (2013): Kernelemente des professionellen Kompetenzprofils Jugendarbeit. In: *deutsche jugend* 61 (10), S. 423–433. Weinheim.
- Herrmann, Annett** (2016): Neue Impulse für lebensbegleitendes Lernen in der Sozialen Arbeit: Soziale Arbeit und der Deutsche Qualifikationsrahmen. In: *Sozialmagazin* 41 (9-10), S.24-37.
- Hess, Gerhard; Ilg, Wolfgang; Weingardt, Martin** (2004): Kompetenzprofile. Was Professionelle in der Jugendarbeit können sollen und wie sie es lernen. 1. Aufl. Weinheim: Juventa Verlag.
- Kessi, Fabian** (2013): Soziale Arbeit in der Transformation des Sozialen. Eine Ortsbestimmung. Wiesbaden: Springer VS (Transformation des Sozialen - Transformation sozialer Arbeit, 1).
- LAG Streetwork / Mobile Jugendarbeit Bayern e. V.** (2014): Standards der Landesarbeitsgemeinschaft Streetwork / Mobile Jugendarbeit Bayern e. V. in Kooperation mit dem Bayerischen Jugendring. Online verfügbar unter <http://streetwork-bayern.de/wp-content/uploads/2014/04/Standards-Komplett.pdf>. Zuletzt geprüft am 18.01.2016.
- Lindner, Werner** (2006): Zurück in die Zukunft? Vorwärts in die Vergangenheit? Zum Reflexionsbedarf der Kinder- und Jugendarbeit in schwieriger Zeit. In: Ders. (Hrsg.): 1964-2004. Vierzig Jahre Kinder- und Jugendarbeit in Deutschland : Aufbruch, Aufstieg und neue Ungewissheit. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 8–13.
- Müller, Burkhard** (2005): Siedler oder Trapper? Professionelles Handeln im pädagogischen Alltag der Offenen Jugendarbeit. In: Deinet, Ulrich; Sturzenhecker, Benedikt (Hrsg.): *Handbuch Offener Kinder- und Jugendarbeit*. 3. Auflage, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- Müller, Burkhard; Schmidt, Susanne; Schulz, Marc** (2008): Wahrnehmen können. Jugendarbeit und informelle Bildung. 2., aktualisierte Aufl. Freiburg, Br.: Lambertus.
- Scherr, Albert** (1997): Subjektorientierte Jugendarbeit. Eine Einführung in die Grundlagen emanzipatorischer Jugendpädagogik. Weinheim: Juventa.

47 © Hochschule Kempten – University of Applied Sciences, Institut für Jugendarbeit Gaufing am 28.06.2016

## Literatur



- Scherr, Albert** (2003): Subjektorientierung - eine Antwort auf die Identitätsdiffusion der Jugendarbeit? In: Thomas Rauschenbach, Wiebken Düx und Erich Sass (Hrsg.): *Kinder- und Jugendarbeit - Wege in die Zukunft. Gesellschaftliche Entwicklungen und fachliche Herausforderungen*. Weinheim: Juventa, S. 139–151.
- Schulz, Marlen; Mack, Birgit; Renn, Ortwin** (2012): Vorwort. In: Marlen Schulz, Birgit Mack und Ortwin Renn (Hrsg.): *Fokusgruppen in der empirischen Sozialwissenschaft. Von der Konzeption bis zur Auswertung*. Wiesbaden: Springer VS, S. 7–8.
- Thole, Werner** (2003): Reflexivität und Eigensinn in einem diffusen Feld. In: Werner Lindner, Werner Thole und Jochen Weber (Hrsg.): *Kinder- und Jugendarbeit als Bildungsprojekt*. Opladen: Leske + Budrich, S. 247–262.
- Thole, Werner; Küster-Schapfl, Ernst-Uwe** (Hrsg.) (1997): *Sozialpädagogische Profis. Beruflicher Habitus, Wissen und Können von PädagogInnen in der außerschulischen Kinder- und Jugendarbeit*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Thole, Werner; Küster, Ernst-Uwe** (2002): „Wenn Jugendarbeit zum Beruf wird“. Die Qualifikationsfrage der Kinder- und Jugendarbeit. In: Rauschenbach, T.; Düx, W.; Züchner, I. (Hrsg.): *Jugendarbeit im Aufbruch. Selbstvergewisserungen, Impulse, Perspektiven*. Münster, S. 159 – 180.

48 © Hochschule Kempten – University of Applied Sciences, Institut für Jugendarbeit Gaufing am 28.06.2016

## Diskussionspunkte und Impulse



Nach der Klärung von Verständnisfragen zum Vortrag, wie beispielsweise der Orientierung an den Kompetenzen wurde insbesondere der Deutsche Qualifikationsrahmen weiter diskutiert. Thema war unter anderem die Frage, inwiefern die Eingruppierung nach Tarifvertrag für den öffentlichen Dienst (TVöD) mit den jeweiligen Qualifikationsniveaus gekoppelt sei, was jedoch nicht in direkter Weise der Fall ist.

Diskutiert wurde auch die Darstellung der Ergebnisse im qualitativen Auswertungsprogramm MAXQDA, da der Eindruck entstehen könnte, dass große Unterschiede bei der Anzahl analysierter Dokumente pro Arbeitsfeld bestehen. Dies konnte schnell geklärt werden, da die

The screenshot shows the MAXQDA software interface with the following data:

Dokumente	Codesystem
2047	2047
Jugendverbände 135	Professionelle Berufsidentität 129
Jugendringe 161	wissenschaftliche und theoretische Fundierung 202
ABJ (kommunale Jug... 244	pädagogisch-professionelles Handeln 447
OKJA 231	pädagogische Grundhaltung 226
Jubis 120	Verwaltung und Organisationsmanagement 330
LAJA 529	personale Kompetenz 256
AGJB (Gemeindejug... 198	Interessensvertretung / Lobbyarbeit / politisches Agieren 72
Streetwork 143	Charakterisierung des Arbeitsfeldes 335
Qualitätsstandards ... 286	Prägnante Zitate 50
Sets 3423	Sets

entsprechenden Zahlen die vergebenen Codierungen und nicht die Anzahl der Dokumente darstellen. Diese Anzahl steht wiederum in keinem Zusammenhang mit der Wertigkeit eines Arbeitsfeldes.

Abgerundet wurde der Abend mit einem gemeinsamen Snack auf der Terrasse bei sommerlichen Temperaturen, mit Möglichkeit zum informellen Austausch.

### 3. Kommentierung des Qualifikationsprofils I: Die einzelnen Dimensionen

Der zweite Tag begann mit einem Kurzvortrag, um an den Inhalten des Vorabends anzuknüpfen und der die acht herausgearbeiteten Kompetenzdimensionen des Qualifikationsprofils fokussierte.

In Kleingruppen wurden anschließend drei der acht Dimensionen näher beleuchtet:

- Charakterisierung des Arbeitsfeldes
- Wissenschaftliche und theoretische Fundierung
- Pädagogisch-professionelles Handeln



Um einen tieferen Einblick in das Material und die bisherigen Überlegungen zu den einzelnen Dimensionen zu erhalten, wurden die jeweiligen Codebäume, aber auch Zitate und kleine Ausschnitte aus wissenschaftlicher Literatur und Qualifikationsrahmen / Qualitätsstandards als Dis-

kussionsgrundlage bereitgestellt (die verwendeten Codebäume sind am Ende der Dokumentation zu finden). Die Arbeitsergebnisse wurden auf Flip-Chart-Bögen festgehalten.

Im Anschluss wurden die Ergebnisse der einzelnen Arbeitsgruppen vorgestellt und gemeinsam diskutiert.

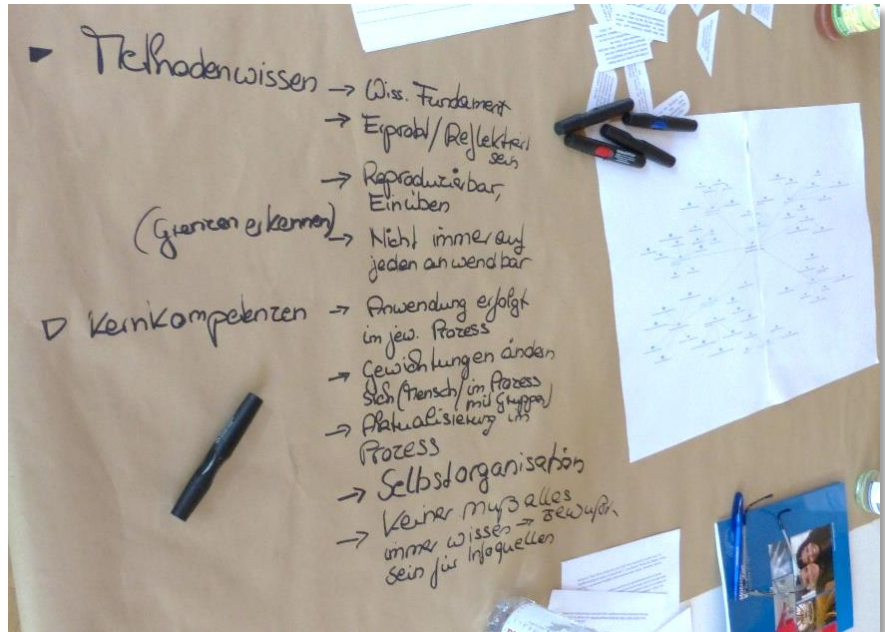




## Dimension wissenschaftliche und theoretische Fundierung

Neben den dargestellten Ergebnissen zu Methodenwissen und Kernkompetenzen wurden insbesondere folgende Aspekte ergänzt:

- Hinterfragung der Relevanz / Bedeutung des Studiums für die Praxis (oft werden Parallelwelten geschaffen)
- Wichtige Aufgabe im Studium: Begeisterung für Wissenschaft, damit sich Fachkräfte auch über ihr Studium hinaus mit wissenschaftlichen Theorien auseinandersetzen
- Wichtig ist die eigene Auseinandersetzung mit der Theorie, um Fachdiskurse weiterzuentwickeln, in Praxis erfolgt das oft nicht
- „Konzeptarbeit ist realisierte Theorie“

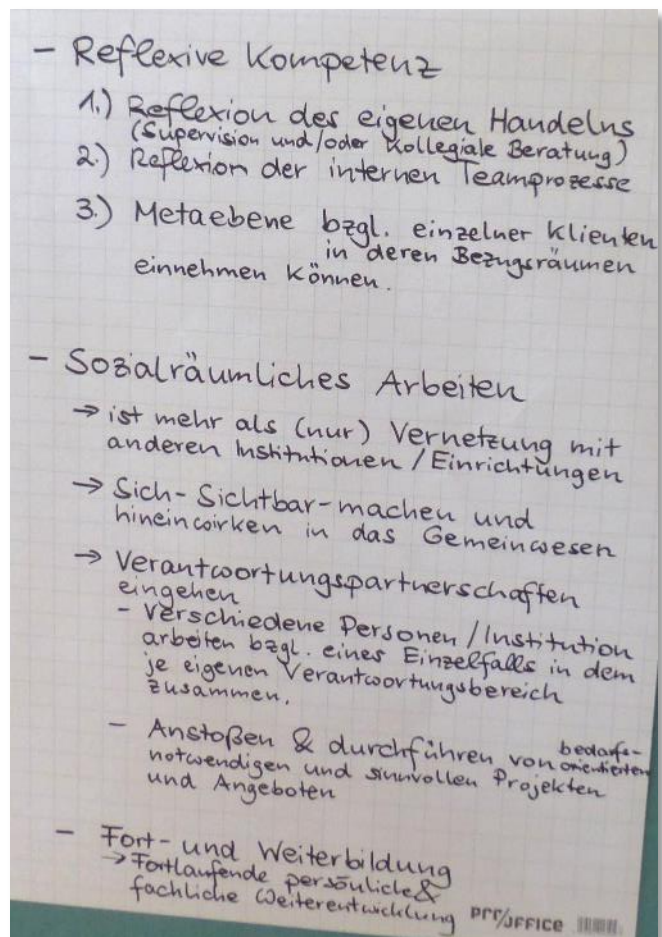
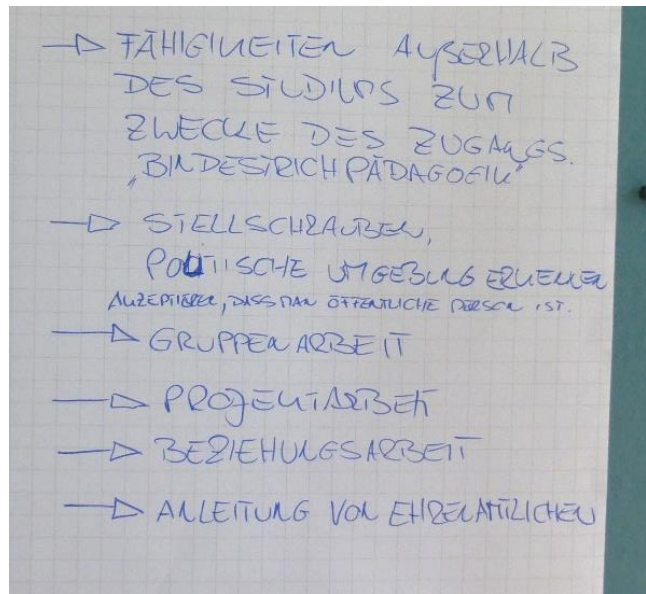


## Dimension Charakterisierung des Arbeitsfeldes

Die zweite Gruppe setzte sich mit der Charakterisierung des Arbeitsfeldes auseinander. Allgemein fanden die formulierten Aspekte dabei große Zustimmung. Ergänzend wurde die Vielfältigkeit und Heterogenität der jeweiligen Zielgruppe thematisiert und als wesentliche Funktionen die Parteilichkeit für die Jugendlichen einerseits und die „Seismografen-Funktion“ für jugendliche Problemlagen andererseits betont.

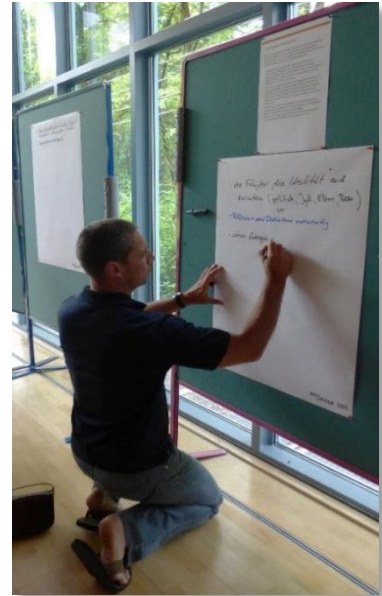
## Dimension pädagogisch-professionelles Handeln

Der bereits ausdifferenzierte Codebaum zu vielerlei Aspekten pädagogischen Handelns wurde in dieser Gruppe um weitere wichtige Gesichtspunkte ergänzt: Hierbei wurde vor allem die reflexive Kompetenz, das sozialräumliche Arbeiten, Fort- und Weiterbildung, Geschlechterspezifische Arbeit und Eigenverantwortung benannt. Darüber hinaus wurde angemerkt, dass natürlich eine generalistische Basisausbildung vor Ort um einrichtungsspezifische Aspekte ergänzt werden muss und die Arten je nach Arbeitsfeld unterschiedliche Gewichtungen erfahren. In diesem Kontext wurde zudem der Transfer von wissenschaftlichen und theoretischen Inhalten in die Praxis als entscheidende Anforderung betont.



## 4. Kommentierung des Qualifikationsprofils II: Der Blick aufs Ganze

In der zweiten Phase weitete sich der Blick von den drei Dimensionen der ersten Kommentierung auf das gesamte Qualifikationsprofil, sodass die Möglichkeit bestand auch Anregungen für die anderen Dimensionen anzubringen. Zu allen Dimensionen wurden dazu Plakatwände mit Beschreibungen der jeweiligen Dimensionen und Raum für Kommentierungen ausgestellt. Die Teilnehmenden hatten Zeit, um ihre individuellen Anmerkungen zu notieren und auch bezüglich der Dimensionen ins Gespräch zu kommen.





Anschließend wurden im Plenum, das aufgrund des schönen Wetters ins Freie verlagert wurde, alle Dimensionen nochmals aufgegriffen und die dazu notierten Aspekte erläutert und diskutiert. Dabei entstanden viele anregende Gespräche und wichtige Ergänzungen zu den einzelnen Dimensionen, die in die Erarbeitung des Qualifikationsprofils Jugendarbeit einfließen werden. Einen Einblick geben die im Folgenden aufgeführten Plakate für alle acht Dimensionen.

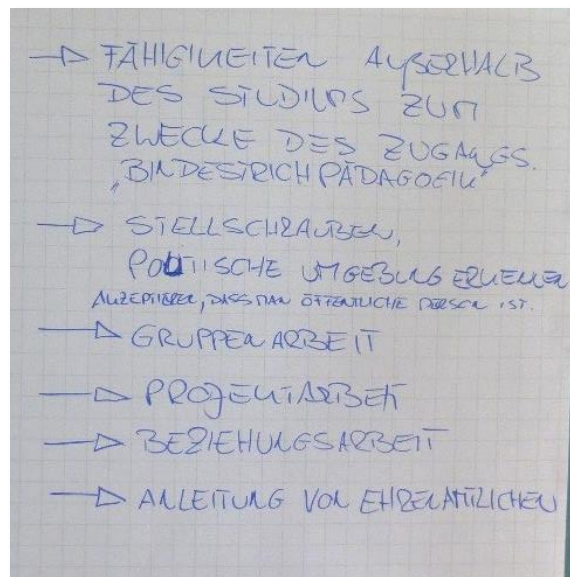


## Dimension 0: Charakterisierung des Arbeitsfeldes

### Charakterisierung des Arbeitsfeldes

Die Berufstätigkeit in der Jugendarbeit lässt sich allgemein anhand folgender Aspekte charakterisieren:

- spezifischer, proaktiv-gestalterischer Auftrag, der sich auf Kinder und Jugendliche und die Gestaltung von jugendlichen Freiräumen allgemein richtet,
- die Freiwilligkeit der Teilnahme (Kommstruktur) und damit verknüpft die partizipative Ausrichtung der eigenen Arbeit,
- der große Gestaltungsspielraum, aber auch die Gestaltungsnotwendigkeit in einem hochkomplexen Feld



## Dimension 1: Professionelle Berufsidentität

### Professionelle Berufsidentität

Die übergreifende Grundlage allen professionellen Handelns stellt die Erarbeitung einer individuellen professionellen Berufsidentität und eines fachlichen Selbstverständnisses dar, die beschrieben werden für folgende Bereiche:

- Identifikation mit dem Feld Jugendarbeit und damit verbundenen Prinzipien wie die Beanspruchung des Bildungsbegriffs, das Vertreten einer ressourcenorientierten Sicht sowie das Einstehen für die Jugendlichen und die Jugendarbeit mit Ihren Spezifika
- Identität als Fachkraft im Feld Jugendarbeit verbunden mit einem individuellen professionellen Rollenverständnis in Abgrenzung zu Ehrenamt sowie Zuständigkeiten anderer Felder der Sozialen Arbeit und darüberhinausgehende Angebote und dem Vertreten der eigenen Arbeit und deren Bedeutung
- Identität als Fachkraft der Sozialen Arbeit mit fundierten, arbeitsfeldübergreifenden Fachkenntnissen und Fertigkeiten die es ermöglichen professionell vielfältige Herausforderungen zu meistern sowie einem Bewusstsein für übergreifende Aufgaben in der Sozialen Arbeit

- 
- die Fähigkeit, diese Identität auch darzustellen (politisch, Jgall, Eltern, Presse) u.v.
- Reflexion und Definition notwendig
- aktives Einbringen dieser Identität in die Landschaft der SA im Ort

## Dimension 2: Wissenschaftliche und theoretische Fundierung

### Wissenschaftliche und theoretische Fundierung

Zur professionellen Gestaltung der eigenen Arbeit bedarf es der wissenschaftlichen und theoretischen Fundierung durch

- Theorien der und Strukturwissen über die Soziale Arbeit, die Jugendarbeit und ihrer Bezugsdisziplinen (insbesondere Soziologie, Pädagogik, Psychologie)
- Wissen um und Verstehen von jugendlichen Lebenswelten, politischen Strukturen, gesellschaftspolitischen Entwicklungen und relevanten rechtlichen Grundlagen
- und ihrem Transfer in die eigene berufliche Praxis

- 
- ENTWICKLUNGSPSYCHOLOGIE
- Fundieren & Auffrischen (Ergänzung zu kursem Material)
- Rechtskenntnisse ↔ Versicherungsmentalität
- Nutzen von relevanter Fachliteratur

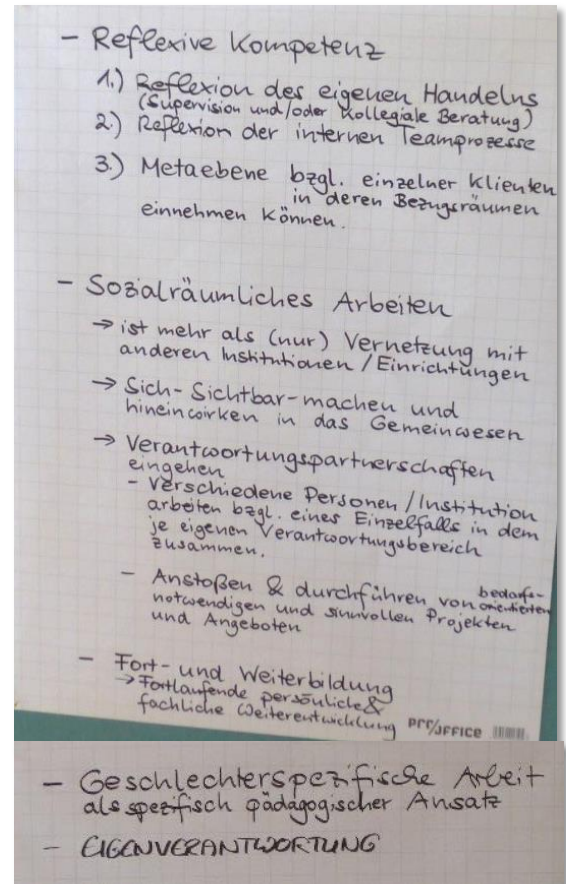
### Dimension 3: Pädagogisch-professionelles Handeln

#### Pädagogisch-professionelles Handeln

Pädagogische Handlungen müssen fachkundig geplant / konzipiert, durchgeführt, reflektiert und auch repräsentiert werden können.

Wesentliche Aspekte sind:

- das Erkennen, Fördern, Gestalten und Reflektieren von Partizipationsprozessen,
- die Konzeptionsentwicklung und Gestaltung von Bildungsorten,
- die situationsangepasste Anwendung von Methoden und Umsetzung spezifischer Ansätze,
- die Arbeit mit Gruppen und Einzelpersonen,
- die Weitervermittlung an und Zusammenarbeit mit andere(n) (pädagogischen) Instanzen,
- die Repräsentation der eigenen Arbeit als fachlich fundiert

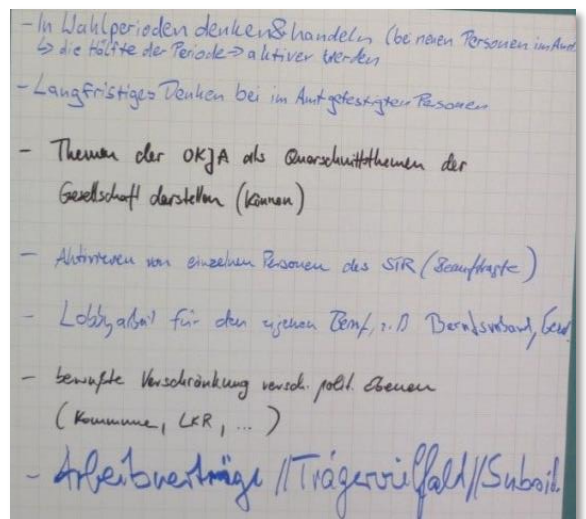


### Dimension 4: Politisches Handeln

#### Politisches Handeln

Das politische Handeln umfasst das Einstehen für die Belange von Kindern, Jugendlichen und Jugendarbeit in der Gesellschaft allgemein und insbesondere gegenüber Anstellungsträgern, politischen Entscheidungsträgern und (lokaler) Öffentlichkeit. Dazu gehört:

- das Erkennen vielfältiger und unterschiedlicher gesellschaftlicher Probleme und aktueller Bedürfnisse von Jugendlichen
- die Befähigung und Unterstützung von Jugendlichen öffentlich für ihre Belange einzustehen
- die Verteidigung und Schaffung von Räumen für Jugendliche
- die Lobbyarbeit und bewusste Einflussnahme auf Jugendpolitik
- das Einstehen für die Jugendarbeit und die Vertretung eigener Interessen als Fachkräfte in der Jugendarbeit





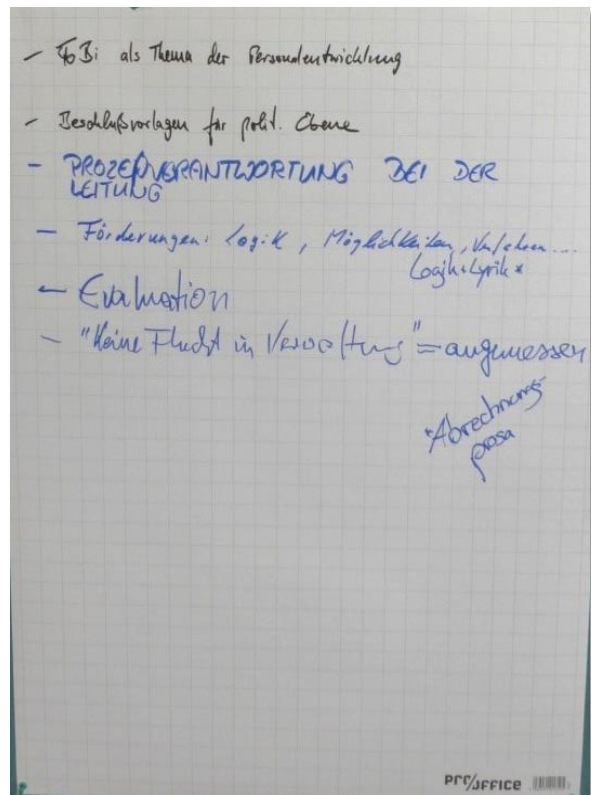
## Dimension 5: Verwaltungshandeln und Organisationsmanagement

### Verwaltungshandeln und Organisationsmanagement

Neben pädagogischen Kompetenzen wurden Kenntnisse und Fähigkeiten zur organisatorischen Gestaltung der jeweiligen Einrichtung / des jeweiligen Arbeitsbereiches benannt.

Hierunter fallen Aspekte wie:

- Verwaltung der eigenen Einrichtung und/oder Organisation in Form von Einrichtungsmanagement, Büroorganisation, Administration sowie dem Umgang mit Verwaltungsorganen sowie deren Abläufe
- Gestaltung finanzieller Rahmenbedingungen insbesondere Haushaltsverantwortung, Haushaltsplanung, Mittelakquise (Fundraising, Zuschusswesen,...), Buchhaltung und Controlling
- Personalverwaltung unter Beachtung von rechtlichen Rahmenbedingungen
- Personalführung mit hervorgehobener Beschreibung der Planung, Personalentwicklung und Motivation
- Öffentlichkeitsarbeit als breit gefächertes Begriff für unter anderem das Erstellen von Texten und Fotos, Pflege virtueller Plattformen und aller Arten der Repräsentation einer Einrichtung, Organisation oder der eigenen Arbeit
- Projektmanagement in verschiedenen Rollen
- Qualitätsmanagement (Qualitätsentwicklung, -sicherung und Evaluation)
- Arbeit in und mit Netzwerken in verschiedenen Konstellationen und mit unterschiedlichen Zielsetzungen

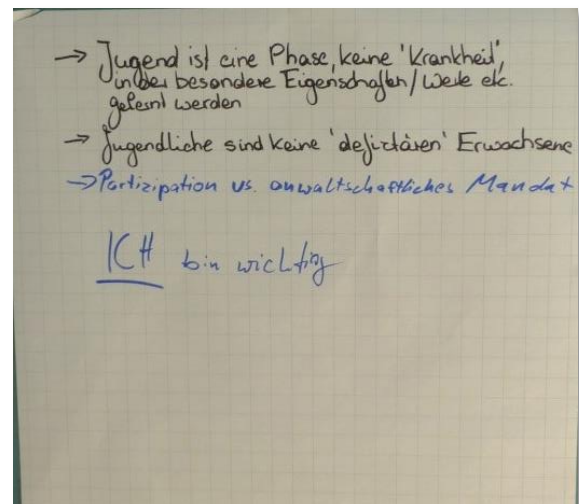


## Dimension 6: Pädagogische Grundhaltung

### Pädagogische Grundhaltung

Beschrieben wird eine Haltung die dem Handeln in der Jugendarbeit zugrunde liegt und förderlich ist für eine pädagogisch-professionelle Beziehung. Unterscheiden lassen sich:

- allgemein pädagogische Grundhaltungen wie einerseits Verlässlichkeit, Sensibilität, Resilienz, Reflexionsfähigkeit sowie Toleranz und andererseits stark fachlich, durch spezifische Ansätze geprägte Aspekte, wie Empathie, Echtheit und Wertschätzung / Akzeptanz (Bedingungslose positive Zuwendung)
- Grundhaltungen, die speziell für die Jugendarbeit als relevant erachtet werden wie Parteilichkeit, Orientierung an den Interessen und Potentialen der Jugendlichen, Wahrnehmung und Umgang mit Heterogenität, Improvisationsfähigkeit, Risikobereitschaft, Frustrationstoleranz / Belastbarkeit



## Dimension 7: Personale Kompetenzen

**Personale Kompetenzen** LOB

Unter personalen Kompetenzen, werden allgemeine, nicht-fachspezifische oder professionstypische Fähigkeiten subsummiert, die zur professionellen Bewältigung beruflicher Aufgaben als erforderlich beschrieben wurden. Fachkräfte der Jugendarbeit müssen insbesondere über folgende personale Kompetenzen verfügen:

- Grundsätzliche Kompetenzen wie „gesunder Menschenverstand“, Teamfähigkeit, Humor und Durchsetzungsfähigkeit
- Kognitive Fähigkeiten wie Entscheidungsfähigkeit sowie systemisches, strukturelles und nachhaltiges Denken
- Selbstmanagement wie Zeitmanagement, Arbeitsorganisation, eigene Grenzen kennen und setzen sowie Selbstständigkeit
- Handlungskompetenzen wie situationsangemessenes Handeln und der offene Umgang mit Neuem
- Umgang mit psychischen Belastungen u.a. beschrieben mit „guten Nerven“, Geduld und stabiler Persönlichkeit
- Verantwortungsbewusstsein beispielsweise bei Gefahren
- Wissensmanagement wie dem Umgang mit vorhandenem Wissen und der systematischen Erweiterung von Wissen
- Kommunikative Fähigkeiten wie rhetorische Fähigkeiten und Moderationskompetenzen
- ergänzt durch vielfältige wünschenswerte Kompetenzen die die Arbeit erleichtern wie Kenntnisse in Fotografie, Layout / Design und IT

Annotate

§ 72 SGB VIII

Beziehungsfähigkeit ↳ Ju/Ki  
↳ öff. Person

Empathiefähigkeit

Selbst-reflexiv

Professionalisierung des Tandempfeils

LUST AUF REIBUNG

NOTFALLMANAGEMENT

PROFESSIONELLE DISTANZ  
BEWAHREN

ACHTSAMKEIT

Sprache eine Ebene

PRC/OFFICE



Die Kommentierungsphase endete mit einer allgemeinen Diskussion, in der vor allem nochmals die Notwendigkeit des beidseitigen Transfers zwischen Hochschulen und Berufspraxis hingewiesen wurde.

## 5. Zusammenfassung und Ausblick

Gelegenheit für diesen Transfer will auch die Abschlusstagung des Theorie-Praxis-Austausches zum professionellen Selbstverständnis der Jugendarbeit am 29. und 30. November 2017 in Gauting bieten, zu der am Ende der Tagung herzlich eingeladen wurde. Allgemeine Zielgruppe stellen dabei einerseits Akteurinnen und Akteure der Jugendarbeit in Bayern und andererseits Lehrende der Sozialen Arbeit an Hochschulen und Universitäten dar, die sich für Jugendarbeit interessieren. Weitere Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung finden Sie unter: <https://www.institutgauting.de/seminare/2018-professionalitaet-in-der-jugendarbeit-2/>. Mit einem Ausblick auf das weitere Vorgehen des Projekts und einem gemeinsamen Mittagessen endete eine spannende Veranstaltung, die den Teilnehmenden tiefe Einblicke in das empirische Material ermöglichte, viel Raum zur gemeinsamen Diskussion bot und aus der das Projektteam viele Anregungen für die weitere Ausarbeitung des Qualifikationsprofils Jugendarbeit mitnimmt.

An dieser Stelle deshalb nochmals herzlichen Dank an alle Teilnehmenden für ihr Interesse und die engagierten und konstruktiven Diskussionen!

## 6.1 Anhang

### 6.1 Liste der Teilnehmerinnen und Teilnehmer

<b>Name</b>	<b>Dienststelle / Funktion</b>
Wolfgang Agreiter	Jugendbegegnungsstätte Germering
Harald Artmeier	Jugend(kultur) – Zentrum Mosaik, Bad Aibling
Anna Brauckmann	Hochschule Kempten, Fakultät Soziales und Gesundheit
Frank Cyranek	Stadtjugendamt, Streetwork München
Armin Ebersberger	Stadt Bad Tölz, Tölzer Jugendförderung
Bernd Endres	Bayerischer Jugendring, Referent Offene Kinder- und Jugendarbeit
Christine Enßlin	Diakonie Ingolstadt, Paradise ´55 – Mobile Jugendarbeit Nord-Ost
Daniela Fischer	Hochschule Kempten, Fakultät Soziales und Gesundheit
Albert Fußmann	Institut für Jugendarbeit Gauting
Beate Hartmann	Jugendcafé Karlsfeld
Artur Hermann	Diakonie Ingolstadt, Paradise ´55 – Mobile Jugendarbeit Nord-Ost
Michaela Hoffstedt	Jugendtreff Nepomuk, Starnberg
Micha Jung	Hochschule Kempten, Fakultät Soziales und Gesundheit
Bernd Kammerer	Stadt Nürnberg – Jugendamt, S/B2

Stefan Müller-Laugk	Jugendtreff Lenggries
Regina Munderlein	Hochschule Kempten, Fakultät Soziales und Gesundheit
Patricia Pfeil	Hochschule Kempten, Fakultät Soziales und Gesundheit
Dominik Rankl	Streetwork Bobingen
Anke Reincke	Treff 21, schule.beruf e.V. München
Theresa Riechert	Hochschule Kempten, Fakultät Soziales und Gesundheit
Helmut Spiegler	Kommunale Jugendarbeit Stadt Straubing
Gerhard Zimmermann	Kommunale Jugendarbeit Dillingen, Amt für Jugend und Familie
Erwin Zißelsberger	Jugendbegegnungsstätte Germering

## 6.2 Auszüge aus MAXQDA: Codebäume zu einzelnen Dimensionen

Die Codebäume zu folgenden drei Dimensionen finden Sie auf den folgenden Seiten:

- Charakterisierung des Arbeitsfeldes
- Wissenschaftliche und theoretische Fundierung
- Pädagogisch-professionelles Handeln



JuB Imp So

Jugendarbeit und Bildung  
Implementierung in den  
Studiengang Soziale Arbeit

Hochschule  
Kempten

University of Applied Sciences



Forschungsprojekt „Jugendarbeit und Bildung - Implementierung in den Studiengang Soziale Arbeit (JuB\_Imp\_So)“

[www.hs-kempten.de/jub\\_imp\\_so/home.html](http://www.hs-kempten.de/jub_imp_so/home.html)

[projekt-jump@hs-kempten.de](mailto:projekt-jump@hs-kempten.de)

Hochschule für angewandte  
Wissenschaften Kempten  
Fakultät Soziales und Gesundheit  
Bahnhofstraße 61  
87435 Kempten



Der Inhalt dieses Werkes steht unter der Creative-Commons-Lizenz – CC BY-SA 4.0  
(Namensnennung - Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International). Weitere

Informationen finden Sie im Internet auf der Creative-Commons- Infoseite

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

